

Produktive Uebergangswirtschaft.

Von Dr. E. Uetrecht (Berlin).

Wiederholt wurde auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die sich aus der Abschließung Deutschlands von dem Weltrohstoffmarkt ergeben können. Hat doch soeben der französische Handelsminister im Senat betont, „daß die Rohstoffe eine Waffe erster Ordnung wären, die man gebrauchen müßte“, während Carson offen erklärte, „daß bei dem Kampf der ganzen Welt um die Rohstoffe England und seine Bundesgenossen siegen müßten. Sie hätten die Märkte für Wolle, Baumwolle, Jute und auch Metalle in der Hand; die Textilindustrie Deutschlands könne jedenfalls vernichtet werden“.

Von den sittlichen Voraussetzungen für ein Zusammenarbeiten der Kulturwelt — wie Prinz Max von Baden betonte — ist in den Äußerungen wenig zu spüren. Und wenn beim Friedensschluß tausendmal versichert wird, daß kein Wirtschaftskampf eintrete: Der verstockte Kampf wird kommen. Die „Baralongs“ werden auf den Handel mit Deutschland verzichten, wenn sie nur dessen Absatzmärkte für sich erobern, diese bieten ihnen vollen Ersatz des Verlustes.

Wir beachten zu wenig, daß Deutschland ein Rohstoffe einführendes, Fertigfabrikate ausführendes Land ist. Die Rohstoffe, die Deutschland ausführt (das sind Kohle, Kali, Chemikalien usw.) fallen gegenüber denen der Einfuhr nicht ins Gewicht; sie bilden auch für uns auf die Dauer kein Monopol. — Deutschlands Gesamtaußenhandel betrug 1913 in der Einfuhr 11,65 Milliarden Mark, davon waren Rohstoffe 5,26, Nähr- und Genußmittel 3,06, Fertigwaren 1,77, Halbfabrikate 1,26 Milliarden Mark. An der Ausfuhr mit 10,88 Milliarden Mark waren folgende Gruppen beteiligt: Fertigwaren mit 6,6, Rohstoffe mit 1,72, Nähr- und Genußmittel mit 1,36, Halbfabrikate mit 1,15 Milliarden Mark. Im einzelnen war der Handel der Bekleidungsindustrie mit 3,64 Milliarden Mark oder 16 v. H. am Gesamthandel beteiligt, davon mit 2,08 Milliarden in der Einfuhr und mit 1,56 in der Ausfuhr.

Diesen Werten gegenüber darf man bei aller Zuversicht auf unser Durchhalten die Tatsachen nicht aus dem Auge verlieren, daß uns der angelsächsische Block den Bezug der Rohstoffe, wenn nicht unterbinden, so doch jahrelang sehr erschweren wird. Und wenn unser Großhandel auch den besten Vorsatz hat, die Rohstoffmärkte wieder zu erobern, so werden doch Jahre vergehen, bis unser Wettbewerb mit Fertigfabrikaten so wieder in Erscheinung tritt, daß das Ausland Zutrauen zu der Qualität unserer Waren gewinnt, und sich Aus- und Einfuhr ausgleichen. Es ist nun einmal der Fehler begangen, daß, obgleich die Heeresmaschine vorzüglich klappte, die Eintreisungspolitik Eduards nicht den Gedanken reifen ließ, Kriegsrüstungsläger zu errichten, um uns vor der schnellen Inanspruchnahme der vorhandenen Bestände der Volkswirtschaft zu schützen.

Damit müssen wir uns abfinden. —

Oben ist auseinandergesetzt, daß der Handel mit Rohstoffen und Fertigfabrikaten z. B. der Bekleidungsindustrie einen bedeutenden Anteil an unserem Gesamthandel und somit an unserer Industrie hat. So erzeugte Deutschland 1913 an Fertigwaren in Baumwolle für 2204 Mill. M., in Wolle für 1015, in der Seide für 425, in Leinen für 230, in Jute für 150, zusammen für 4024 Mill. M. und beschäftigte 1912 in 18 000 Betrieben fast eine Million Arbeiter.

Die Rohstoffe dafür sind in Händen unserer Feinde, Großbritannien und Amerika haben die Kontrolle über ihre Rohstoffe eingerichtet. Das heißt — auch trotz eines wirtschaftlichen Friedens — erst kommen sie und ihre Industrie, dann kommen sie noch mal unter geheimer Benützung der „Schwarzen Listen“, schaffen sich ferner Handelsreserven, und — der minderwertige Rest kann zu unerschwinglich hohen Preisen durch neutrale Vermittler (vorzugsweise durch die „armen“ Belgier) an die Zentralmächte gelangen. Diese brauchen aber die Rohstoffe für ihren Eigenbedarf. An einen Ausfuhrwettbewerb ist vorläufig nicht zu denken: Es sei denn, daß wir hochwertige Ware oder Kali, Chemikalien ausführen, um unsere Handelsbilanz und Baluta zu heben, und um unsere Rohstoffschiffe, mit Ladung seewärts versehen, besser auszunützen.

So liegen die Dinge, danach müssen wir unsere Uebergangswirtschaft einstellen: den Wirtschaftskrieg als gegeben betrachten und die Länder „wirtschaftlich durchdringen“, die für uns erreichbar sind. Das sind die Länder Europas, die an uns grenzen, und insbesondere die Länder Weichsel aufwärts und Donau abwärts, kurz der Balkan und die Schwarzmeerländer, danach Kaukasien, Transkaspien, Persien und Sibirien.

So schmerzlich es ist: unsere Seehandelsstädte Bremen und Hamburg müssen auf einige Zeit ihren gespannt seewärts gerichteten Blick landeinwärts wenden. Die Zentralmächte (insbesondere Deutschland) müssen zur Selbsthilfe schreiten, sich Rohstoffgebiete schaffen und Rohstoffe erschließen.

Es wäre ein Mangel an Voraussicht in der Uebergangswirtschaft, wenn man letztere auf überkommene Bahnen des Handels aufbauen wollte. Wie die Industrie sich schnellstens